

qualiboXX Bedarfserhebung

Ausgangssituation

Die heidelberger institut beruf und arbeit GmbH & Co. KG (hiba) führte im Auftrag des Projektes qualiboXX von Schulen ans Netz e.V. eine Bedarfserhebung unter MitarbeiterInnen von Trägern der beruflichen Integrationsförderung sowie der Berufsvorbereitung durch. Auf der Grundlage eines vierseitigen Fragebogens mit insgesamt 28 Items sollten grundsätzliche Informationen über den Bedarf und die Möglichkeiten einer Nutzung digitaler Medien im direkten Arbeitskontext mit den Jugendlichen erhoben werden.

Der Fragebogen wurde unter der folgenden Fragestellung konzipiert:

- Wie sind die Rahmenbedingungen (Ausstattung, Räumlichkeiten etc.) unter denen Qualifizieren und Lernen mit neuen Medien stattfindet?
- Inwieweit wird Online-Lernen bei Bildungsträgern zum Thema gemacht und wie intensiv wird es eingesetzt?
- Wer setzt das Lernen mit neuen Medien um?
- In welchen Nutzungskontexten wird Online-Lernen genutzt?
- Welche Methoden und Lernmittel werden eingesetzt? (Planspiele, Simulationen, dynamische Arbeitsblätter etc.)
- Welche Themen und Inhalte lassen sich besonders gut mit digitalen Medien umsetzen und passen in die Rahmenbedingungen bei den Bildungsträgern?
- Welche Angebotsformen bezüglich der Online-Lernangebote benötigen die Bildungsträger?
- Wie stellt sich die Qualifikation des pädagogischen Personals im Bereich Online-Lernen dar?

Neben SozialpädagogInnen wurden ebenfalls AusbilderInnen, StützlehrerInnen und BildungsbegleiterInnen sowie die Leitungsebene adressiert. Die Befragten erhielten grundlegende Informationen zu den Zielen des Projektes qualiboXX sowie zu den Zielen der Untersuchung. Darüber hinaus wurden keine weiteren Informationen zur Verfügung gestellt und auch keine Anreize zur Steigerung des Rücklaufs eingesetzt.

Die im Zeitraum 25.01.2008 bis 02.04.2008 durchgeführte Untersuchung erreichte circa 3000 Adressaten aus dem angesprochenen Personenkreis per Brief, circa 2000 wurden ergänzend per E-Mail kontaktiert. Der Fragebogen wurde in ausgedruckter Form beziehungsweise als pdf-Datei zum Ausdruck beigefügt. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, dass ein Duplizieren der Fragebogen im Unternehmen gewünscht ist. Die ausgefüllten Fragebogen sollten hiba auf dem Postweg zugestellt werden. Zusätzlich stand eine Online-Version des Fragebogens im Internet zur Verfügung. Auf die Möglichkeit, den Fragebogen auch im Internet ausfüllen zu können, wurde in den Schreiben hingewiesen - mit Nennung der entsprechenden Internetadresse.

Innerhalb des vorgegebenen Zeitraums wurden 418 Fragebogen in Papierform an hiba zurückgesandt. 291mal wurde das Online-Formular für die Rückmeldung genutzt. Insgesamt standen somit 709 Datensätze für die Auswertung zur Verfügung. Die vorliegende Analyse wurde von qualiboXX auf der Grundlage dieser Daten erstellt.

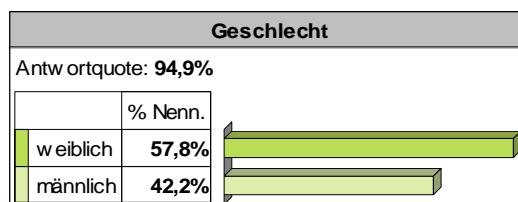
Losgelöst von der Beantwortung des Fragebogens hatten die Beteiligten die Möglichkeit, durch die Weitergabe ihrer Kontaktdaten (Name und E-Mail-Adresse), ihr Interesse an einer zukünftigen, intensiveren Zusammenarbeit mit dem Projekt qualiboXX zu signalisieren. Von dieser Möglichkeit machten 550 Befragte Gebrauch.

Sowohl der als hoch zu bewertende Rücklauf als auch die zahlreiche Weitergabe persönlicher Daten weisen darauf hin, dass in dem angesprochenen Personenkreis ein deutlich entwickeltes Interesse am Thema „Nutzung digitaler Medien“ in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen besteht. Es kann darüber hinaus als positives Signal gegenüber dem Projekt qualiboXX selbst bewertet werden. Es zeigt Vertrauen auf und deutet auf eine reaktiv hohe Erwartungshaltung hin.

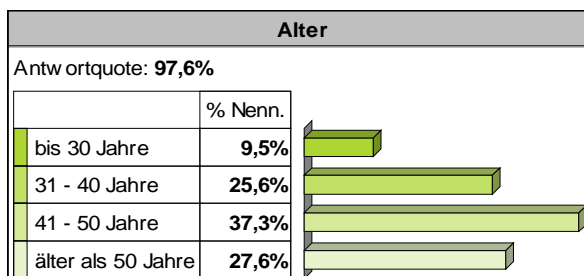
Soziographische und allgemeine Informationen zu den Teilnehmenden

Bevor auf die Fragen im Einzelnen eingegangen wird, sollen – als Basis für die Einschätzung der Ergebnisse – einige allgemeine Informationen über die Antwortenden bereitgestellt werden.

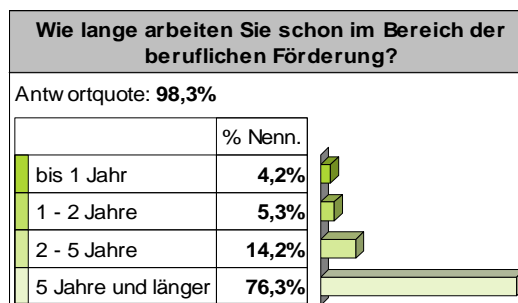
Als erstes ist festzuhalten, dass mehr Fragebogen von Mitarbeiterinnen als von Mitarbeitern der Bildungsträger – in einem Verhältnis von drei zu zwei – ausgefüllt wurden.



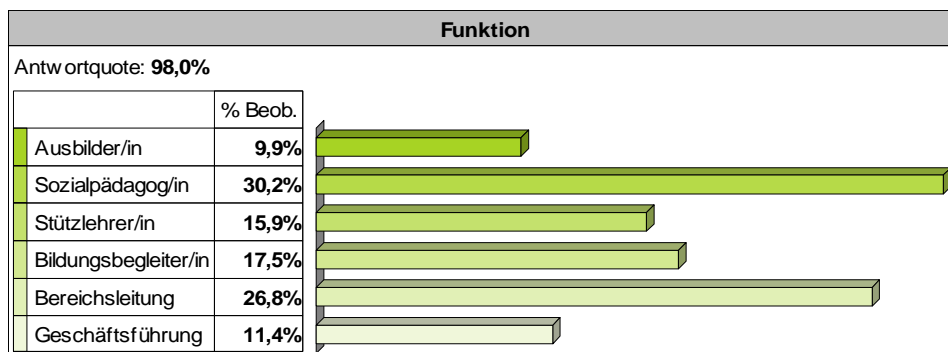
Die Altersverteilung zeigt beachtlich hohe Anteile an MitarbeiterInnen jenseits von vierzig Jahren. Mit einem Anteil von 9,5% MitarbeiterInnen im Altersbereich bis 30 Jahre, ist diese Personengruppe deutlich die kleinste.



Der festgestellte relativ hohe Altersschnitt spiegelt sich wider in der Verteilung der Antworten auf die Frage nach der Dauer der Aktivität in der beruflichen Förderung. Drei Viertel der Befragten geben hier einen Zeitraum von 5 Jahren und länger an. Weniger als 10% arbeiten kürzer als zwei Jahre im Bereich der beruflichen Förderung.



Auch die Darstellung der Verteilung nach Funktionen, mit einer starken Ausprägung der Bereiche Bereichsleitung und Geschäftsführung, dokumentiert, dass die Befragung eher das etablierte Personal der Bildungsträger erreicht hat. Die insgesamt stärkste Gruppe bilden die SozialpädagogInnen mit einem Anteil von 30,2%.



Inwieweit die starke Präsenz langjähriger und älterer MitarbeiterInnen sowie der VertreterInnen des Leitungsbereichs zu einer selektiven Darstellung der Situation führt, kann nicht abschließend beantwortet werden. TeilnehmerInnen eines von qualiboxx organisierten Expertenworkshops, in dem die zentralen Ergebnisse der Studie im April 2008 erstmals vorgestellt wurden, bewerteten den relativ hohen Leitungsanteil teilweise kritisch, sahen die Alterstruktur jedoch als durchaus repräsentativ für die Personalsituation der Bildungsträger an. In der Folge des erheblichen

Personalabbau seit 2000 und besonders seit 2003, der insbesondere jüngere und kurzjährige MitarbeiterInnen betraf, sei ein hoher Altersdurchschnitt kennzeichnend für das Bildungsträger-Personal, so die Meinung einiger Experten. Grundsätzlich ist aus der Perspektive der vorliegenden Evaluation zu sagen, dass Berufserfahrung im Umfeld der Bildungsträger im Sinne der Befragung wünschenswert ist, da hierdurch fundierte Antworten wahrscheinlicher werden.

Um zu gewährleisten, dass es sich bei den Aussagen nicht um einseitig, von den angesprochenen Teilnehmer-Merkmalen geprägte Positionen handelt, werden die Antworten, für die einzelnen Fragen auf eventuelle Verzerrungen hin geprüft und im Falle signifikanter Abweichungen im Antwortverhalten der verschiedenen Alters- oder Funktionsgruppen wird dies entsprechend dargestellt.

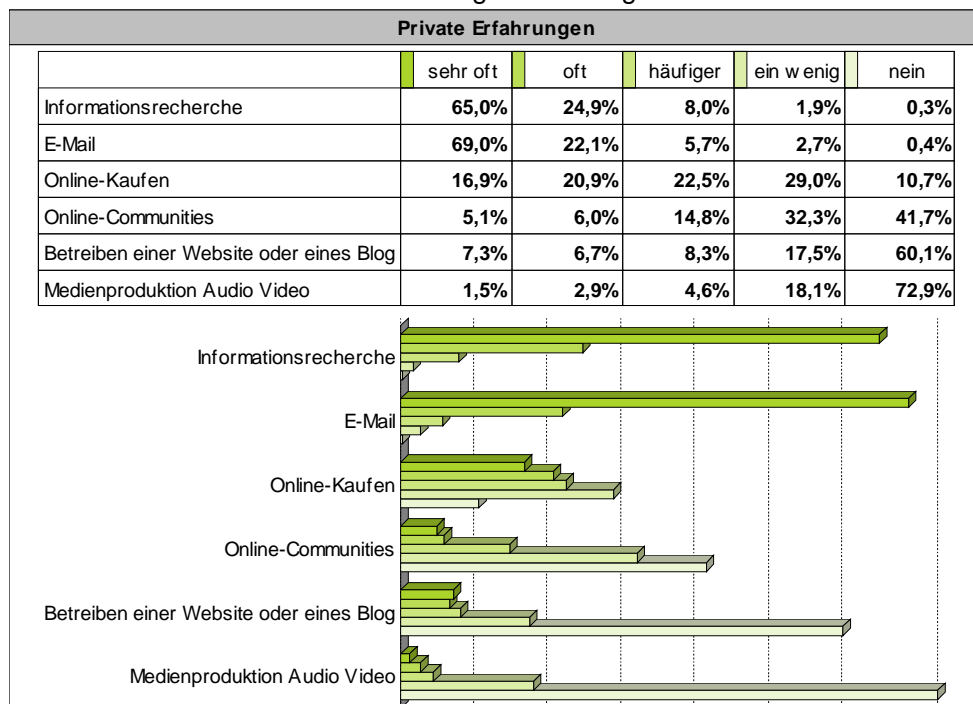
Medienkompetenz und Medienaffinität der Befragten

Private Erfahrungen

Die im Privatbereich erworbenen Erfahrungen der befragten BildungsträgermitarbeiterInnen lassen auf umfangreiche Kompetenzen in bestimmten Anwendungsbereichen schließen. Hierzu gehören die Nutzung von E-Mail sowie das Recherchieren von Informationen im Internet. Deutlich wird allerdings auch, dass auf anderen Gebieten die Erfahrungen nicht in gleichem Maße vorhanden sind. Zu

nennen sind insbesondere Aktivitäten, die im Kontext Web 2.0 eine größere Bedeutung erhalten, wie beispielsweise das Betreiben einer Website/ eines Blogs oder die Produktion und Bereitstellung eigener Audio- oder Video-Produktionen.

Die Daten deuten darauf hin, dass das



Nutzungsverhalten der Befragten Parallelen aufweist mit dem, in einer Studie von TNS Infratest festgestellten durchschnittlichen Nutzungsschema in Deutschland¹. Infratest zeigt auf, dass Nutzungsformen mit stärker konsumptiven Ausprägungen überwiegen. Die so genannten Prosumenten, gemeint sind jene, die produktiv das Internet mitgestalten, sind deutlich in der Minderzahl – insbesondere nimmt ihr Anteil mit fortschreitendem Alter der Befragten ab.

Dass Alter und „E-Erfahrungen“ auch für den untersuchten Personenkreis der Bildungsträger in einer gewissen Abhängigkeit stehen und Jüngere mit größerer Wahrscheinlichkeit auf

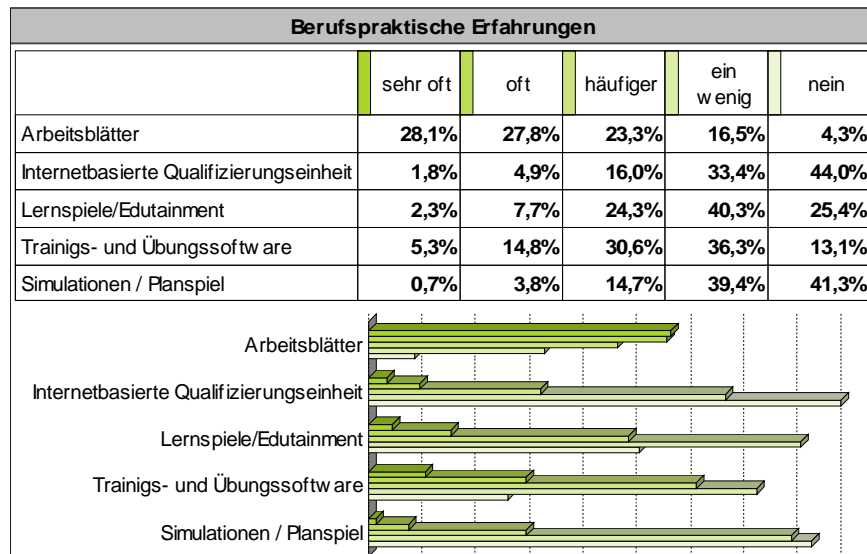
¹ Vgl. die Studie von TNS Infratest MediaResearch „User generating content“ vom November 2007 http://www.tns-infratest.com/presse/pdf/presse/20071126_tns_infratest_web20prosumenten.pdf

entsprechende Erfahrungen zurückblicken können, belegen die vorliegenden Angaben für die Bereiche Online-Kaufen, Informationsrecherche sowie E-Mail und – weniger stark ausgeprägt - für das Thema Community. Für die genannten Bereiche sind es die Jüngeren – speziell die Befragten unter 30 Jahre, die die meisten Erfahrungen angeben. Für die Themenfelder „Betreiben einer Website oder eines Blogs“ sowie für „Produktion von Audio- oder Video-Materialien“ wird die Relevanz des Alters nicht mehr so deutlich. Eventuell könnte man hier sogar auf einen leichten Erfahrungsvorsprung auf Seiten der Älteren schließen. Bezogen auf die Übereinstimmung mit den allgemeinen Verteilungen, wie sie in der Infratest-Studie dargestellt sind, deuten die Informationen über die Befragten darauf hin, dass es sich bei der vorliegenden Gruppe der älteren Befragten, um eine relativ stark medienaffine Personengruppe handelt.

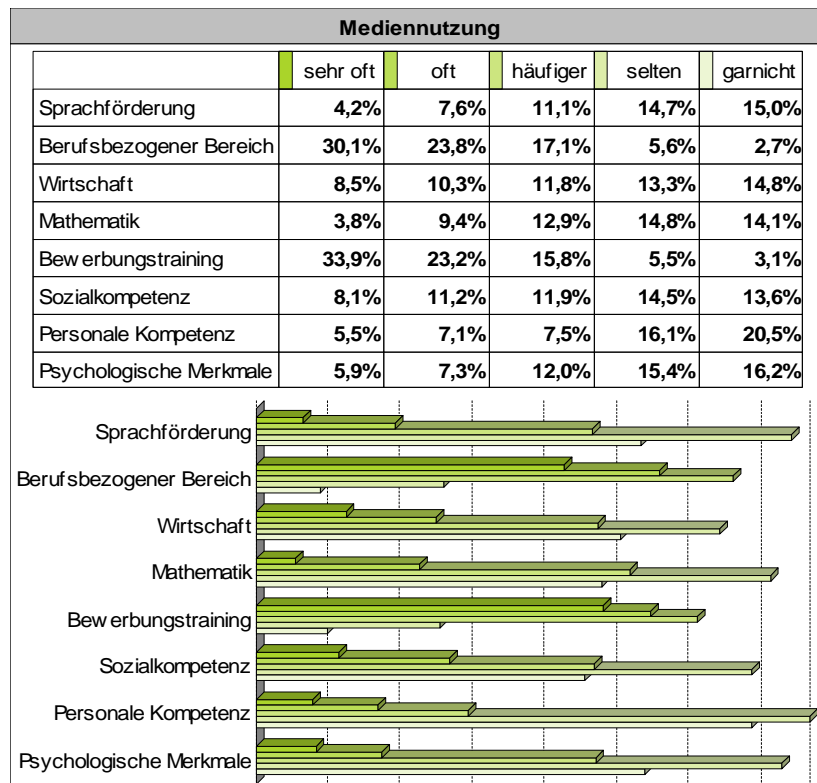
Berufspraktische Erfahrungen

Der Untersuchungsschwerpunkt liegt auf der Betrachtung des Einsatzes digitaler Medien speziell in den pädagogischen Arbeitsbereichen. Die Ergebnisse weisen hier auf eine eher geringe und auf eine selektive Nutzung hin. Wenn sie genutzt werden, dienen die neuen Medien häufig der Vorbereitung. Es werden Arbeitsblätter eingesetzt, die den Jugendlichen möglicherweise in gedruckter Form zur Verfügung gestellt werden. Der Einsatz digitaler Medien in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen ist eher die Ausnahme. Noch am häufigsten kommt Trainings- und Übungssoftware zur Anwendung. Deutlich seltener sind internetbasierte oder spielorientierte Nutzungskontexte. Exemplarisch für das Nutzungsverhalten sind die Antworten auf die Frage nach berufspraktischen Erfahrungswerten. So gibt eine Mehrheit von 79,2% an, häufiger, oft, oder sehr oft mit Arbeitsblättern

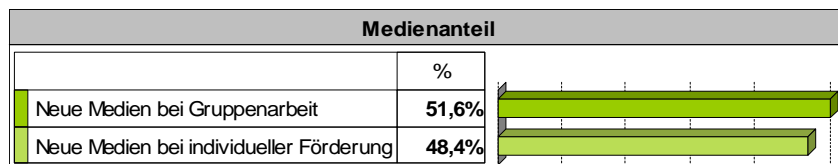
gearbeitet zu haben und immerhin mehr als 50% blicken auf mindestens häufige Erfahrungen mit Trainings- oder Übungssoftware zurück. Demgegenüber haben nur knapp 23% häufiger Erfahrungen mit internetbasierten Qualifizierungseinheiten. Simulationen oder Planspiele sind noch weniger verbreitet. 41,3% der Befragten geben an, noch über keinerlei Erfahrungen in diesem Zusammenhang zu verfügen.



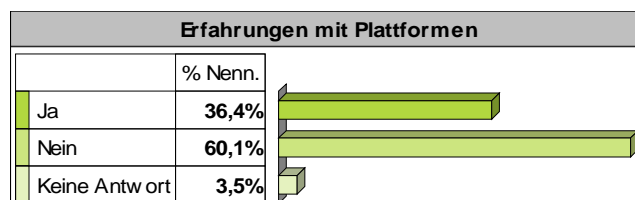
Wenn digitale Medien in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen zum Einsatz kommen, so geschieht dies deutlich häufiger im berufsbezogenen Bereich sowie im Rahmen von Bewerbungstrainings. Sehr wenige setzen diese Medien bei der Sprachförderung oder bei der Förderung sozialer sowie personaler Kompetenzen beziehungsweise psychologischer Merkmale ein.



Auf der Grundlage der vorliegenden Antworten kommt zum Ausdruck, dass der Medieneinsatz nur geringfügig dadurch verändert wird, je nachdem ob eine Situation der Gruppenarbeit oder der individuellen Förderung vorliegt. Mit Anteilen von 48,4% gegenüber 51,6% ist die Tendenz einer leicht stärkeren Nutzung im Bereich der individuellen Förderung erkennbar.



Der bereits im Zusammenhang mit der Auswertung der berufspraktischen Erfahrungen angesprochene Eindruck einer relativ geringen Nutzung internetgestützter Angebote, erhält durch die Aussagen der Befragten zu ihren bisherigen berufspraktischen Erfahrungen mit internetbasierten Lernplattformen eine weitere Bestätigung. 60,1% der Befragten haben zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keinerlei Erfahrungen mit solchen Plattformen gemacht.



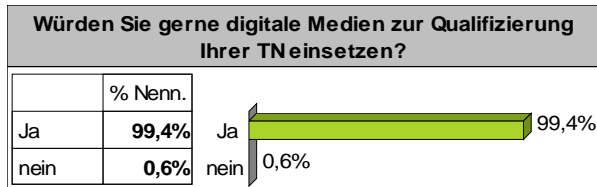
Unter denjenigen, die auf Erfahrungen mit Lernplattformen zurückblicken können, ist der Anteil jener am höchsten, die mit Träger-Plattformen zu tun hatten. Deutlich am häufigsten werden Erfahrungen mit der Plattform des jeweiligen Bildungsträgers bestätigt. Sowohl für Moodle als auch für hibaOnLine-Akademie (Plattform der mit der Umfrage betrauten Einrichtung) sind leicht erhöhte Erfahrungswerte feststellbar.

Die festgestellte tatsächliche Nutzung zeichnet ein Bild, das in der untersuchten Zielgruppe Interesse an den neuen Medien und ihrer Nutzung im beruflichen Zusammenhang erkennen lässt.

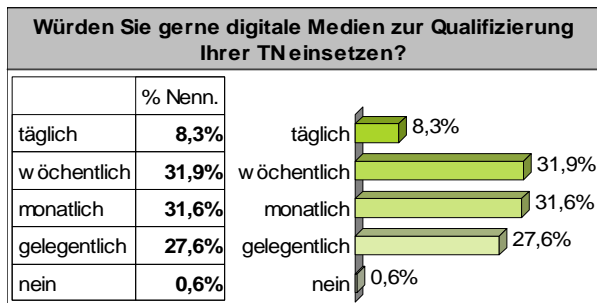
Dabei dominieren eher konservative Nutzungsformen, die die Möglichkeiten des Internets nicht vollständig ausschöpfen. Die Ursachen für diese Zurückhaltung liegen möglicherweise in nicht oder nur unzureichend verfügbaren Informationen über internetgestützte Lehr- und Lernprozesse. Darauf deuten die relativ gering vorhandenen Erfahrungen hin, die eine Mehrheit der Befragten auch im außerberuflichen Bereich mit bestimmten Nutzungsformen des Internets bestätigt.

Interesse am Einsatz digitaler Medien

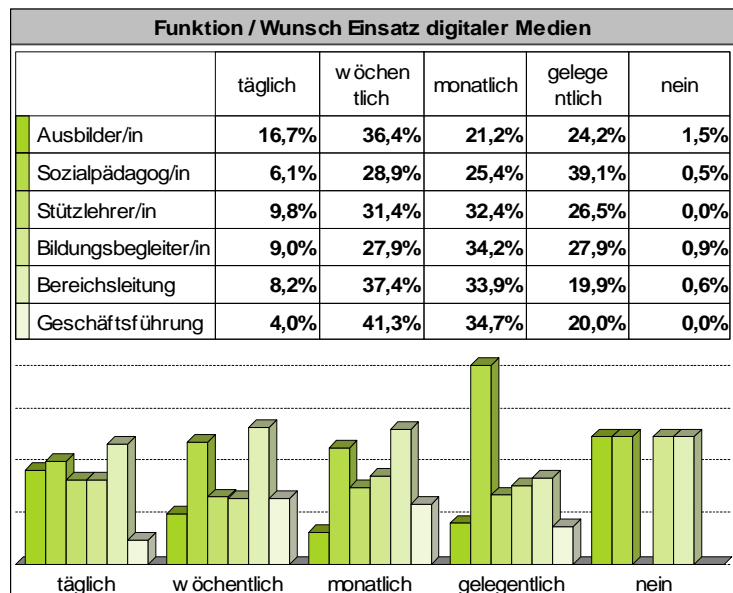
Dass die digitalen Medien nicht intensiver genutzt werden, ist bei einer Mehrheit der befragten MitarbeiterInnen eindeutig nicht auf eine bewusste Distanzierung zurückzuführen. Das Interesse an diesen Medien zeigt sich an den Antworten auf die Frage nach einem gewünschten Einsatz digitaler Medien zur Qualifizierung der TeilnehmerInnen. Die überwältigende Mehrheit – nahe 100% – bejaht den Wunsch nach einem gesteigerten Einsatz in der Arbeit mit den TeilnehmerInnen. Nur 0,6% der Befragten geben eine negative Antwort und sehen es nicht als wünschenswert an, in der direkten Arbeit mit den jungen Erwachsenen digitale Medien einzusetzen.



Jenseits des fast einstimmigen Wunsches nach einem grundsätzlichen Einsatz digitaler Medien sind unterschiedliche Intensitäten des Einsatzes erkennbar. Eine stärkere Präferenz für eine Nutzung in einer Zeitspanne wöchentlich bis monatlich ist feststellbar. Bei den Antworten bleibt offen, in welchen Abständen die Befragten tatsächlich mit den TeilnehmerInnen zusammenarbeiten. Ein exakter Rückschluss auf den, aus ihrer Sicht tatsächlich wünschenswerten Anteil digitaler Medien ist daher nicht möglich. Festzuhalten ist allerdings, dass die TeilnehmerInnen häufig nur wenige Tage, zum Teil nur an einem Tag in der Woche, mit den Befragten zusammenarbeiten. Die restliche Zeit werden die jungen Erwachsenen oftmals von weiteren MitarbeiterInnen des Trägers betreut oder sie befinden sich in Phasen berufspraktischer Aufgabenstellungen, beispielsweise in Werkstätten und Betrieben. Berücksichtigt man dies, relativieren sich die genannten Zeiträume, die auf den ersten Blick auf den Wunsch nach einem eher sporadischen Einsatz hindeuten.

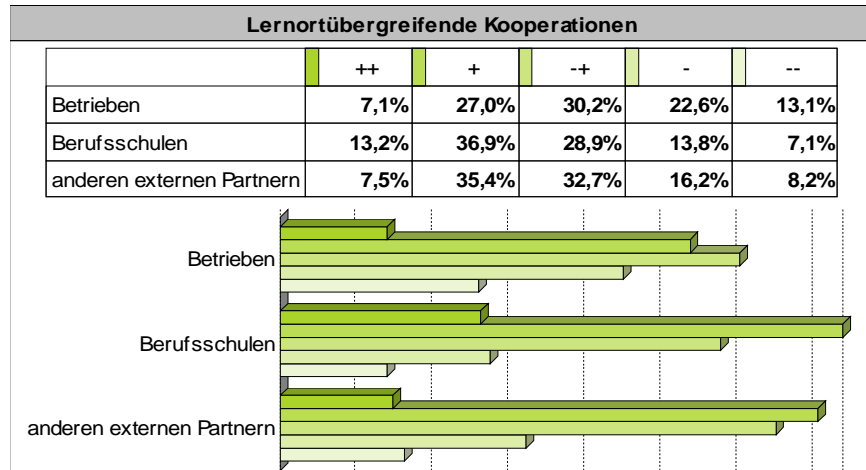


Auffallend sind die unterschiedlichen Vorstellungen der Befragten in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Funktion. Ausbilder/innen sind diejenigen, die die neuen Medien am häufigsten einsetzen wollen. Ihnen gegenüber stehen die SozialpädagogInnen mit der Tendenz einer eher gelegentlichen Nutzung. Befragte in Leitungsfunktionen gehören häufiger zu jenen, die für eine wöchentliche Nutzung, und mit am seltensten zu jenen, die für einen täglichen Einsatz plädieren.

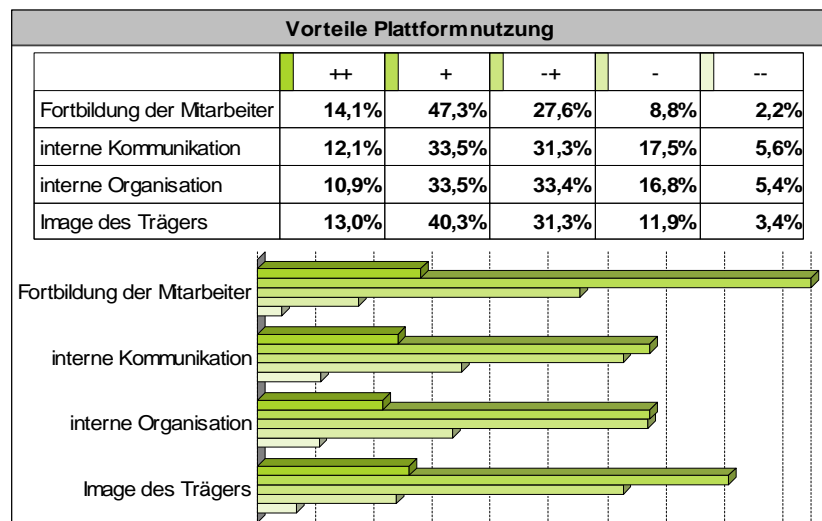


Vorteile von Lernplattformen

Losgelöst von der allgemeinen Nutzung digitaler Medien, steht die Frage nach dem speziellen Nutzen von Lernplattformen. Konkret um eine Einschätzung der potenziellen Vorteilen dieser Plattformen für die eigene Arbeit und hier speziell nach den Auswirkungen auf die lernortübergreifende Kooperation gebeten, sieht eine Mehrheit die größten Chancen für Verbesserungen in der Kooperation mit Berufsschulen. Weniger ausgeprägt sind die Erwartungen an eine positive Auswirkung von Lernplattformen für die Zusammenarbeit zwischen Träger und Betrieb.

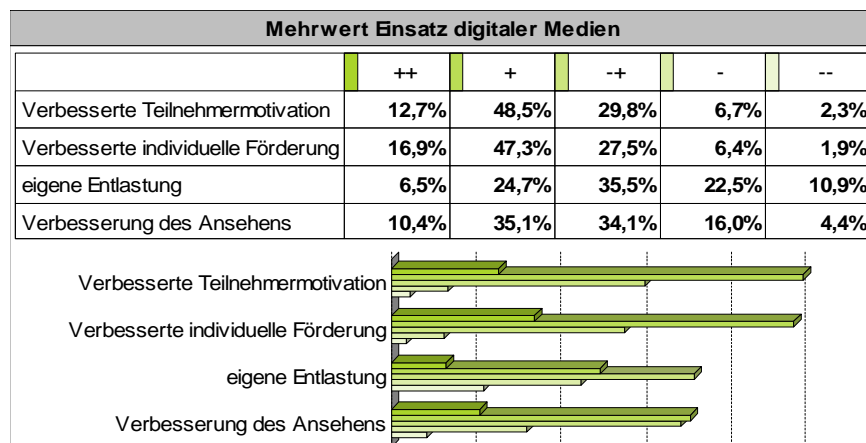


Bezogen auf die trägerinternen Vorteile einer Plattform sieht ein größerer Anteil der Befragten (61,4%) einen hohen Nutzen für die Fortbildung der MitarbeiterInnen. Das Image würde nach Ansicht von circa 53,3% der Befragten ebenfalls stark von der Plattform profitieren. Dass die interne Organisation oder Kommunikation durch die Bereitstellung einer Plattform verbessert würde, findet nicht die ungeteilte Zustimmung einer Mehrheit - allerdings geht die Tendenz eindeutig in eine positive, zustimmende Richtung.



Vorteile der digitalen Medien

Maßgeblich für die positive Einstellung gegenüber den digitalen Medien insgesamt ist die Erwartung, dass durch ihren Einsatz ein deutlicher Mehrwert erzielt werden kann – insbesondere im Bezug auf die Motivation wie auf die individuelle Förderung der jungen Erwachsenen. Dass sich durch die digitalen Medien persönliche Vorteile ergeben könnten, zum Beispiel in

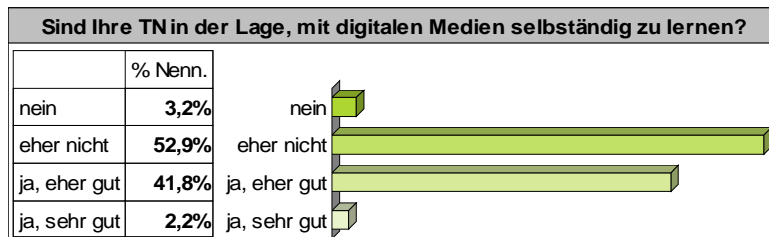


Form einer Entlastung, wird von den meisten als eher weniger wahrscheinlich angesehen. Auch Marketingaspekte, wie ein Imagegewinn des Trägers, treten demgegenüber in den Hintergrund.

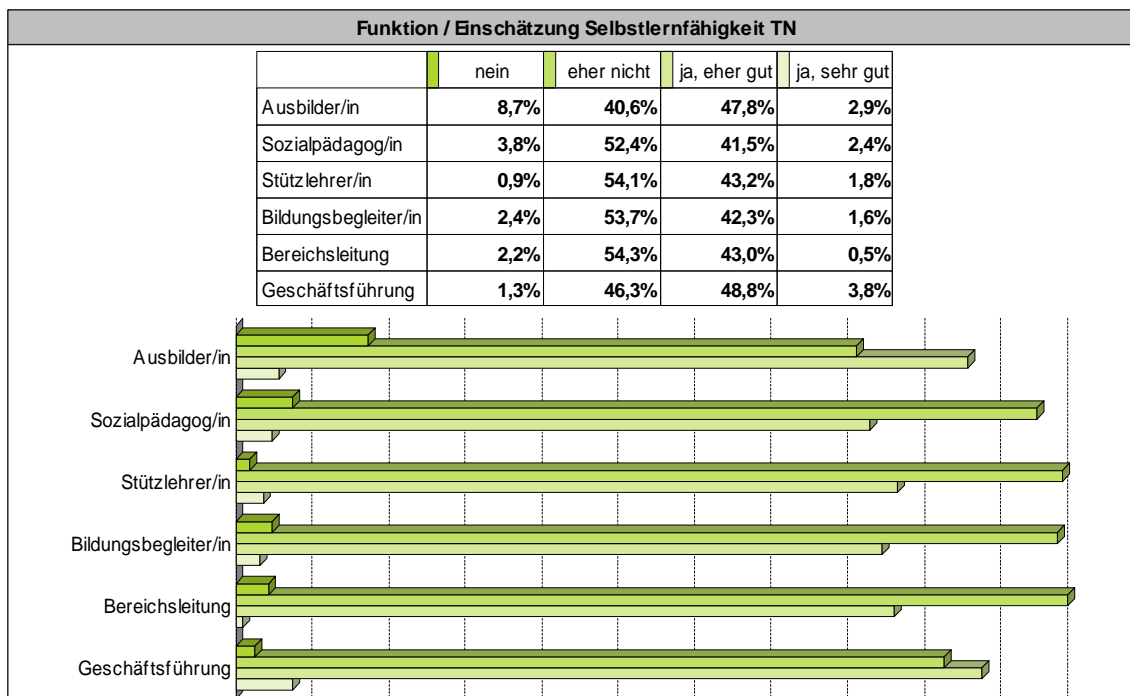
Eigenständigkeit der TeilnehmerInnen im Umgang mit digitalen Medien

Dass eine persönliche Entlastung nicht häufiger als Argument für die Nutzung digitaler Medien eine Rolle spielt, verwundert nicht, berücksichtigt man die vorherrschende Einschätzung zur Selbstlernfähigkeit der TeilnehmerInnen speziell bezogen auf die digitalen Medien. Eine Mehrheit von 56,1% bezweifeln die

Fähigkeiten der jungen Erwachsenen in diesem Punkt oder schließen sie vollständig aus. Circa 42% sehen die Fähigkeit des selbstständigen Lernens zumindest zum Teil gegeben. Nur 2,2% gehen von sehr guten Selbstlernfähigkeiten der TeilnehmerInnen aus.

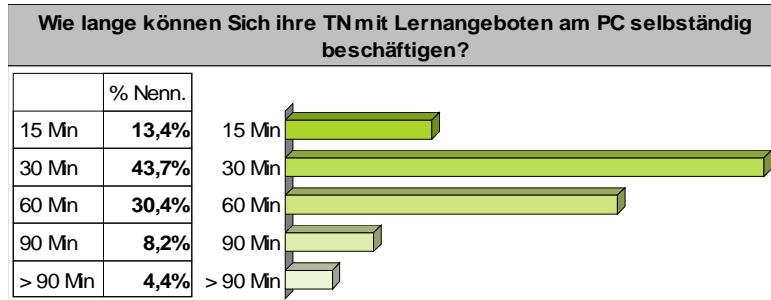


Sehr starke Meinungsunterschiede in der Einschätzung dieser TN-Kompetenz sind unter den AusbilderInnen sichtbar. Neben den RepräsentantInnen aus dem Bereich Geschäftsleitung, sind sie es, die am häufigsten von entsprechenden Fähigkeiten bei den TeilnehmerInnen ausgehen. Zugleich ist der Anteil jener, die den Jugendlichen diese Kompetenz ohne Einschränkungen absprechen, mit 8,7% der höchste unter allen untersuchten Funktionsgruppen. In diesen Einschätzungen kommt die Heterogenität dieser Funktionsgruppe zum Ausdruck, die in ihrer Spezialisierung auf bestimmte Ausbildungsbereiche sehr unterschiedliche Erfahrungen mit den Jugendlichen, insbesondere im Zusammenhang mit den neuen Medien, gemacht haben dürfte.

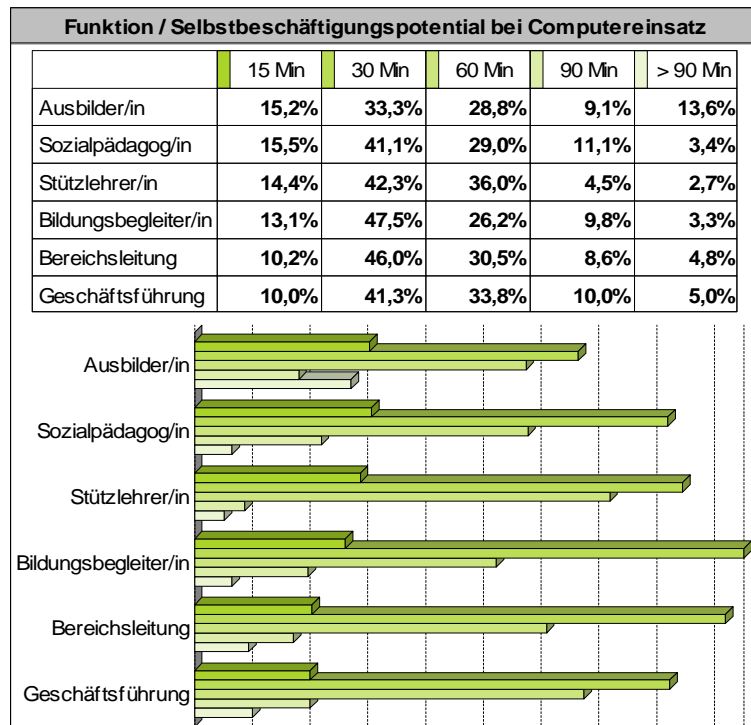


Ein weiterer interessanter Aspekt, der insbesondere eine mögliche persönliche Entlastung der MitarbeiterInnen der Bildungsträger beeinflusst, ist die Ausdauer, mit der sich die Jugendlichen selbstständig mit digitalen Medien beschäftigen können. Die Meinungen der Befragten sind in dieser Frage nicht einheitlich. Am weitesten verbreitet ist die Ansicht, dass ein Zeitraum von 30 Minuten als realistisch angesehen werden muss. Um diesen Wert herum gruppieren sich die meisten übrigen Meinungen, mit einem knappen Drittel der Befragten, die sich für 60 Minuten und

weiteren 13,4%, die von einer Zeitspanne von maximal 15 Minuten ausgehen. Dass sich die Jugendlichen im Rahmen der Maßnahmen 90 Minuten oder darüber hinaus, selbstständig mit den neuen Medien beschäftigen können, diese Ansicht wird von 12,6% geteilt.



Wiederum sind Unterschiede im Antwortverhalten in Abhängigkeit von der Funktion, dem Alter und dem Geschlecht der Befragten vorhanden. Vergleichbar mit dem Antwortverhalten auf die Frage nach der Lernfähigkeit sind es erneut die AusbilderInnen, die Männer und die über 50-jährigen, die eher eine optimistischere Haltung einnehmen und den Jugendlichen eine gewisse Kompetenz, ausgedrückt durch eine längere Beschäftigungsdauer, zusprechen. Am seltensten nennen die SozialpädagogInnen Zeiträume von 90 Minuten und länger. Sie sind es auch, die gemeinsam mit den AusbilderInnen sowie den StützlehrerInnen, die Zeitspanne 15 Minuten als maximale Beschäftigungsdauer am häufigsten anführen. Ein weiteres Mal liegen die Meinungen der AusbilderInnen untereinander, analog zur bereits besprochenen Frage der Selbstlernfähigkeit, weit auseinander.



Wünsche und Bedarfe

Neue Medien sind für die Arbeit mit den TeilnehmerInnen in zunehmendem Maß wünschenswert, diese Meinung wird, wie dargestellt, von einer Mehrheit der Befragten vertreten. Wünschenswert wären in diesem Zusammenhang auch weitere Materialien. Exemplarisch hierfür ist der Wunsch nach ergänzender Software zu sehen, der von einem Großteil formuliert wird. Geprägt werden die Wünsche durch die bisherigen Erfahrungen mit digitalen Medien. Die Befragten nennen für jene Bereiche die höchsten Bedarfe, die bereits bisher – relativ gesehen – durch eine hohe Nutzung gekennzeichnet sind. Dies sind das Bewerbungstraining und der berufsbezogene Bereich. Beachtenswert ist, dass auch für die Bereiche personale und soziale Kompetenzen wie auch das Themengebiet „Förderung psychologischer Merkmale“, jeweils in einer Größenordnung von drei

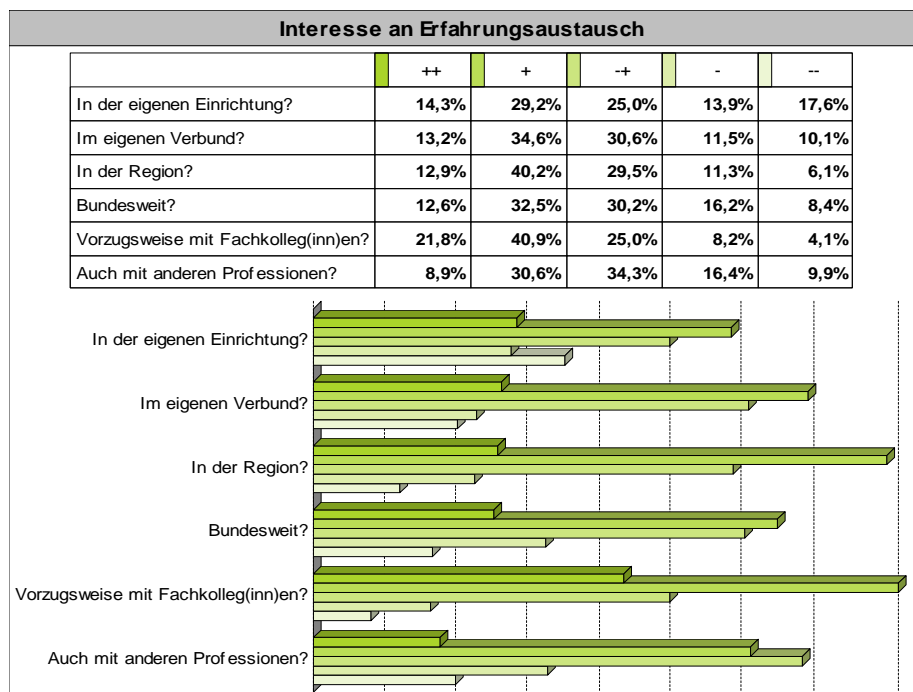
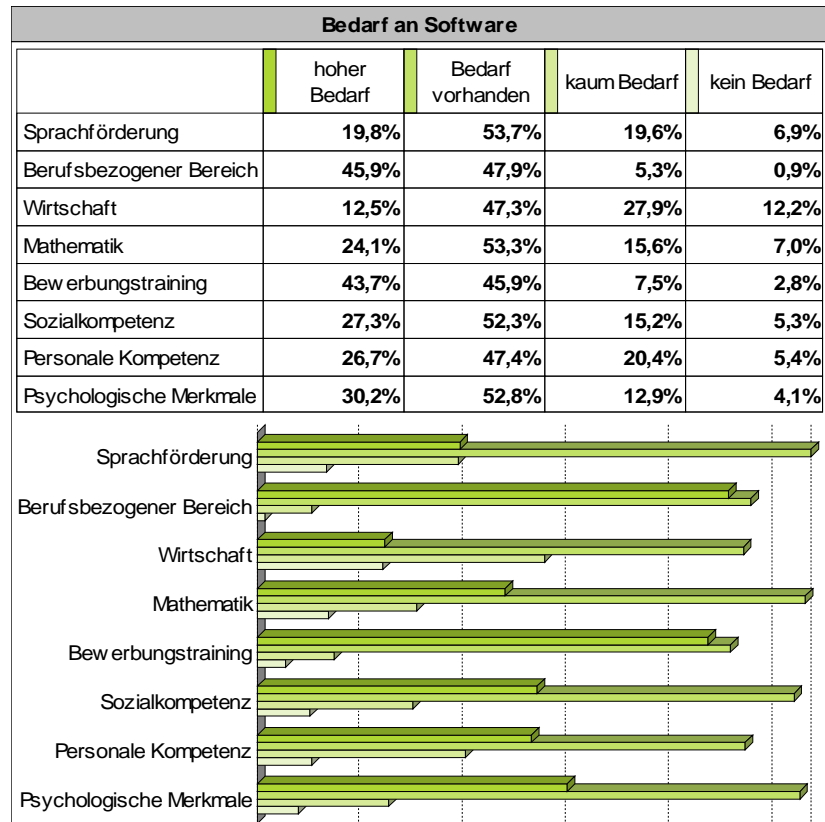
Viertel, die Befragten einen Bedarf sehen. Mehr als ein Viertel erkennt sogar jeweils einen hohen Bedarf.

Die neuen Medien werden positiv bewertet, für die direkte Zusammenarbeit mit den jungen Erwachsenen selbst, wie auch für die eigene Vorbereitung dieser Zusammenarbeit. Die Meinungen über das Internet und seinen Nutzen sind ambivalent. Das Internet wird von einem größeren Teil der Befragten als Informationsquelle geschätzt. Eine Beteiligung in Form einer Bereitstellung von Materialien beziehungsweise die Erstellung solcher Materialien erfolgt bisher nur durch einen kleineren Teil. Vor diesem Hintergrund sind die Aussagen der Befragten im Hinblick auf das Interesse

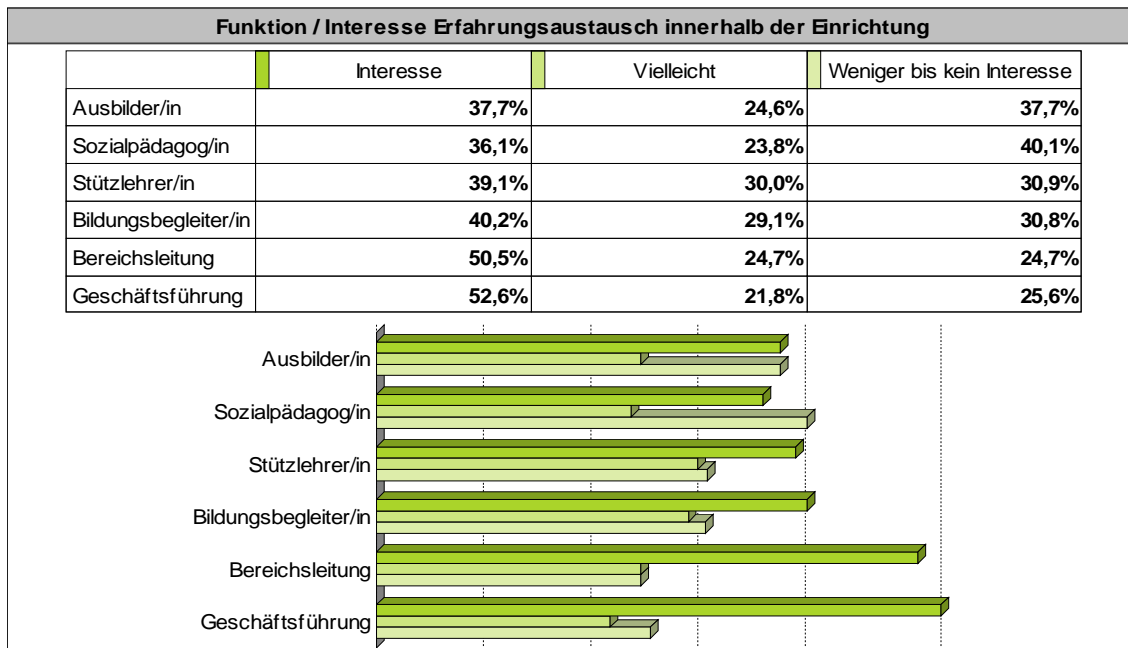
an einem Austausch von Informationen über das Internet in ihrer Deutlichkeit interessant. Sehr ausgeprägt ist das Interesse an einem intraprofessionellen Austausch mit eher regionalem Charakter. So sind 62,7% sehr

interessiert an einem internetgestützten Austausch mit Fachkollegen/innen und 53,1% betonen den Wunsch nach einem eher regionalen Bezug. Der Austausch mit anderen Professionen oder die trägerinterne Kommunikation stehen weniger im Fokus des Interesses.

Die Analyse der Antworten unter Berücksichtigung der Funktion der Befragten zeigt für einige der vorgeschlagenen Optionen sehr unterschiedliche Ergebnisse.

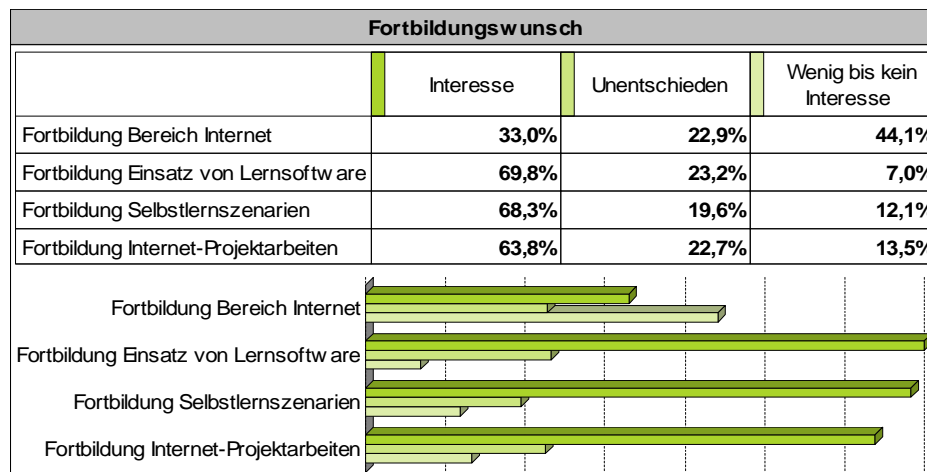


In der Frage der Bewertung eines Erfahrungsaustauschs via Internet in der eigenen Einrichtung fallen beispielsweise die Antworten des Leitungsbereichs erheblich positiver aus als dies für die SozialpädagogInnen, die StützlehrerInnen und auch für die AusbilderInnen der Fall ist.



Fortbildungsbedarf

Von den Befragten wird sehr deutlich der Wunsch nach Fortbildungen im Bereich digitaler Medien formuliert. Besonders häufig gewünscht werden Fortbildungen in den Bereichen: Einsatz von Lernsoftware, Selbstlernszenarien und Internet-Projektarbeiten. Weniger Interesse zeigen die Befragten für das Thema Internet im Allgemeinen. Mit dem Internet fühlt sich anscheinend eine Mehrzahl soweit vertraut, dass nur wenige einen Bedarf oder eine Notwendigkeit erkennen.



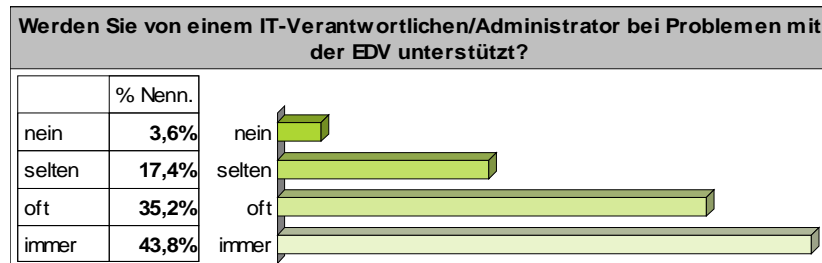
Betrachtet man die Fortbildungswünsche getrennt nach den einzelnen Funktionsgruppen, so fällt das erheblich größere Interesse an Fortbildungen im Bereich Internet auf Seiten der AusbilderInnen und StützlehrerInnen auf. Letztere zeigen auch überdurchschnittlich großes Interesse an Fortbildungen zum Thema Selbstlernszenarien. Projektarbeit im Internet wird stärker von Geschäftsführungen, Bereichsleitungen und – wieder– von StützlehrerInnen nachgefragt.

Situation der Nutzungsvoraussetzungen

Folgt man den Angaben der Befragten, sind die technischen Grundlagen überwiegend ausreichend und genügen den aktuellen Anforderungen. 61,8% der Befragten können bei Bedarf

mit den Lerngruppen täglich auf das Internet zugreifen und 69,7% sehen diese tägliche Nutzungsmöglichkeit für einzelne TeilnehmerInnen in Phasen der individuellen Betreuung gewährleistet.

Die meisten der Befragten werden bei technischen Problemen durch entsprechend qualifiziertes Personal des Trägers unterstützt. Nur sehr wenige fühlen sich allein gelassen. Über drei Viertel können oft, beziehungsweise immer, auf IT-Verantwortliche des Trägers zurückgreifen und finden dort Unterstützung. Dennoch zeigt der Anteil von über 20%, die keinen oder nur selten Support bei Problemen erhalten, dass es sich hier um ein Thema handelt, das noch nicht optimal gelöst werden konnte und dass bei entsprechender Steigerung der IT-Nutzung, Komplikationen nicht auszuschließen sind.



Beachtenswert, wenn auch sicherlich nicht sehr überraschend ist, dass die wahrgenommene Unterstützung durch die IT-Verantwortlichen von der jeweiligen Funktion des Befragten geprägt ist. Während circa 55,8% der Geschäftsführungen immer unterstützt wird, sehen dies nur jeweils circa 35% der AusbilderInnen, SozialpädagogInnen und StützlehrerInnen in diesem Umfang gegeben. SozialpädagogInnen und StützlehrerInnen gehen in einer Größenordnung von 29% davon aus, dass sie nicht oder nur selten auf einen qualifizierten Support bei IT-Problemen vertrauen können.

Beachtenswert, wenn auch sicherlich nicht sehr überraschend ist, dass die wahrgenommene Unterstützung durch die IT-Verantwortlichen von der jeweiligen Funktion des Befragten geprägt ist. Während circa 55,8% der Geschäftsführungen immer unterstützt wird, sehen dies nur jeweils circa 35% der AusbilderInnen, SozialpädagogInnen und StützlehrerInnen in diesem Umfang gegeben. SozialpädagogInnen und StützlehrerInnen gehen in einer Größenordnung von 29% davon aus, dass sie nicht oder nur selten auf einen qualifizierten Support bei IT-Problemen vertrauen können.

Fazit

Die Ergebnisse der Bedarfserhebung bestätigen die Aktualität des qualiboXX-Ansatzes. Es konnte festgestellt werden, dass ein verstärktes Interesse an einer zunehmenden Nutzung der digitalen Medien auch in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen vorherrscht. Nahezu 100% der Befragten wünschen sich die Einbindung digitaler Medien. Auch wenn einzelne Gruppen sich in ihren Wünschen und Erwartungen unterscheiden, bleibt als dominierendes Argument für den Einsatz die erwartete Steigerung der Teilnehmers motivation speziell im Kontext der individuellen Förderung.

Die Vorteile einer Plattform werden vorwiegend in der Optimierung der Kooperation zwischen Trägern und den weiteren Akteuren der beruflichen Qualifizierung gesehen sowie in den gesteigerten Möglichkeiten im Bereich der Mitarbeiterfortbildung. Beachtenswert ist darüber hinaus das von einer deutlichen Mehrheit geäußerte Interesse an einem fachlichen Austausch mit eher regionaler Ausrichtung.

Aus den Antworten geht hervor, dass Kompetenzen für eine intensivere Nutzung bei den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorhanden sind, dass sie jedoch – auch in der Eigenwahrnehmung – in Teilen verbessert werden könnten.

Die bisherige Nutzung der digitalen Medien ist stärker von lokalen Anwendungen oder von einer Nutzung in Phasen der Vorbereitung geprägt. Die Chancen und Möglichkeiten der internetgestützten Anwendungen sind den Befragten zum Teil noch nicht bekannt. Nur die wenigsten blicken auf persönliche Erfahrungen mit aktiver und produktiver Internetnutzung (Erstellung von Websites, Blogs, Audio- und Videodateien sowie Beteiligung an Communities). Das Bewusstsein für gewisse Defizite in diesen Punkten kommt in dem Interesse und der Bereitschaft zum Ausdruck, sich über entsprechende Fortbildungen gerade in diese Themen einzuarbeiten.

Die Antworten eines größeren Teils der Befragten deuten darauf hin, dass auch im Bereich der Ressourcen ein Optimierungsbedarf besteht. Exemplarisch hierfür sind die artikulierten Bedarfe im Zusammenhang mit der Software und im Besonderen des Contents.

Mit seinem geplanten umfassenden Angebot aus Information, Content, Kommunikation und Fortbildung entspricht qualiboXX dem festgestellten Bedarf.

Weitere Informationen zum Projekt qualiboXX finden Sie unter www.qualiboXX.de